

„Mystici Corporis“ aus, der in den Dokumenten des II. Vaticanums zwar ansatzweise überwunden ist, aber doch noch nicht überall auch schon in seinen praktischen Konsequenzen von der neuen Konzeption verdrängt werden konnte.

Das ÖD bezieht sich in seinem Vorwort (27) auf das Ökumenismuskonkordat (Nr. 27), wonach „den Absichten der Vorsehung nicht irgendein Hindernis in den Weg gelegt und den künftigen Anregungen des Hl. Geistes nicht vorgegriffen“ werden solle. Damit ist für die Auslegung und Anwendung des ÖD ein dynamisches Prinzip in Rechnung gestellt. Sollte nicht gerade der Bereich der wachsenden zwischenkirchlichen seelsorglichen Verantwortung als ein Stück wachsender Kirchengemeinschaft das Wirkfeld des Hl. Geistes als des eigentlichen dynamischen Prinzips der Einigung sein? Bei allen noch offenen Wünschen stellt aber auch das ÖD in seiner jetzigen Gestalt und ebenso der Kommentar von Stakemeier ein dankenswertes Zeugnis dieser Entwicklung dar.

Niederaltach

Ansgar Ahlbrecht

STIRNIMANN H. (Hg.), *Christliche Ehe und getrennte Kirchen*. Dokumente, Studien, Bibliographie. (Ökumenische Beihefte zur FZThPh, Heft 1.) (124.) Paulus-V. Freiburg/Schweiz, 1968. Kart. lam. sfr 9.80.

Die vom Institut für ökumenische Studien in Freiburg/Schweiz herausgegebenen Ökumenischen Beihefte zur FZThPh haben es sich zur Aufgabe gestellt, Studien und Dokumente zu veröffentlichen, die in Zusammenarbeit mehrerer Kirchen entstanden sind. Die Tatsache der Trennung der Kirchen wird in besonderer Weise bei Ehen zwischen Angehörigen verschiedener Kirchen spürbar. Im ersten Heft der ökumenischen Studien, das dem Zentralthema Ehe gewidmet ist, wird der begrüßenswerte Versuch unternommen, eine ökumenische Theologie der Ehe zu entwerfen. Freilich konnte es bei der diesem Thema gewidmeten Tagung in Crêt-Bérard (Schweiz), von der der erste Beitrag dieses Heftes berichtet, nicht darum gehen, die Frage in ihrer Gesamtheit zu behandeln, doch sind immerhin einige der wichtigsten Punkte zur Sprache gekommen, wie „Ehe als Institution und die Ehe zwischen Christen“, „Ehe als Sakrament“, „Ehe und Kirche“, Einmaligkeit der Ehe: Scheidung und zweite Heirat“ und „Zivile Ehe“.

Weitere Beiträge sind der Sakramentalität der Ehe sowie deren theologischer Problematik gewidmet. Zu dem Beitrag von Georges Bavaud „Zur Sakramentalität der Ehe“ (39–58) sei die Bemerkung gestattet, daß Vf. die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe zu unkritisch von deren Sakramentscharakter her begründet (55), ohne zu bedenken, daß die seit Jahrhunderten übliche Praxis der katholischen Kirche auch bei nicht vollzo-

genen, aber zweifellos sakramentalen Ehen eine Lösung des Ehebandes zuläßt.

Eingehend wird im zweiten Teil des Heftes die immer wieder aktuelle Frage nach der Haltung der einzelnen Kirchen zur bekenntnisverschiedenen Ehe untersucht. Den Abschluß des Buches bildet eine von J. B. Brantschen zusammengestellte Übersicht über die neueste Literatur zum Thema Ehe im allgemeinen und zu dem der Mischehe im besonderen.

Linz

Bruno Primetshofer

BRANDENBURG ALBERT, *Martin Luther gegenwärtig*. Katholische Lutherstudien. (159.) Schöningh, Paderborn 1969. Ln. DM 12.80.

Der bekannte Lutherforscher legt in diesem Buch einige schon früher erschienene Aufsätze in überarbeiteter Fassung neu vor, vermehrt um einen längeren Forschungsbericht über Luther-Interpretationen aus dem Reformationsjahr 1967.

B. zufolge läßt sich das Fortwirken Luthers in der Gegenwart nur paradoxal kennzeichnen: Auf der einen Seite ist ein direkter Einfluß auf das theologische Denken unserer Zeit kaum feststellbar. Lutherische Formeln erscheinen antiquiert; die in ihnen gefaßten Fragen und Anliegen sind nicht mehr aktuell. B. fragt, wo denn an einer deutschen evangelischen Fakultät unmittelbar aus dem Lehergut Luthers geschöpft und seine Lehre als gegenwärtig gültig vorgetragen werde. Auf der anderen Seite ist um so nachdrücklicher aufmerksam zu machen auf die indirekte Wirksamkeit theologischer Grundgedanken Luthers in der heutigen Theologie: vermittelt durch deren vielfach anonyme, aber dennoch höchst dynamische Präsenz in der modernen katholischen Theologie. B. verweist auf wesentliche Ergebnisse des II. Vatikanums: auf die neue organische Fassung des Offenbarungsbegriffes und die Lehre vom Wort Gottes, auf die neue Betonung des Laien-Elements in der Kirche, auf die muttersprachliche Gestaltung der Liturgie, auf das Hervortreten dezentralisierender Tendenzen. Dieser Tatbestand begründet nach ihm die Erwartung, daß Luthers Theologie in naher Zukunft unmittelbarer Gegenstand des ökumenischen Dialogs sein werde (14 f, 63 ff).

Dieser Dialog ist schon im Gange. B. selber gebührt das Verdienst, die sachlich-theologische Auseinandersetzung über Luther mit seinem 1960 erschienenen Buch: *Gericht und Evangelium*, und mit den dort aufgestellten provozierenden Thesen zur Lutherischen Worttheologie recht eigentlich eröffnet zu haben. Bei den in diesem Band gesammelten Arbeiten steht dieselbe Problematik deutlich im Vordergrund. Wiederum gelangt B. in verschiedenen Untersuchungen zu dem Schluß, daß Luther Gott, Wort Gottes und Glaube zu sehr in eins setze. Von hier aus

lautet nach B. die entscheidende kritische Frage an Luther, ob denn „bei einer solchen Identität, d. h. Wort- und Glaubensimmanenz Gottes, die Transzendenz Gottes genügend gewahrt“ werde (21; vgl. 41 f, 51, 55, 61, 85, 124). Auch wer sich seine Thesen zur Worttheologie Luthers nicht völlig zu eigen machen kann, wird nicht umhin können, sich sehr ernsthaft mit ihnen auseinanderzusetzen.

Hagen

Reinhard Kösters

EKKLESIOLOGIE

SCHEELE PAUL-WERNER, *Einheit und Glaube*. Johann Adam Möhlers Lehre von der Einheit der Kirche und ihre Bedeutung für die Glaubensbegründung. (VIII u. 352.) Schöningh, Paderborn 1964. Kart. DM 26.—. Der Rez. gesteht gerne, daß er die Arbeit mit großem Interesse gelesen hat. Dem Vf. ist zu gratulieren: zum Thema „Einheit“, zum Theologen Möhler, dem er nachdenkt, zur fundamentaltheologischen Auswertung. Solches Lob läßt sich begründen: Die Frage nach Sein und Sinn der Kirche mit Einheit zu beantworten ist moderner denn je (vgl. J. Ratzinger, Einführung in das Christentum, 198 f) und glaubensbegründend, weil zum Glauben befreiend. Das Konzil hat die gleiche Antwort gegeben, wenn es von „heilbringender Einheit“ spricht (Kirchenkonstitution, Art. 9; Liturgiekonstitution, Art. 26; Pastoralkonstitution, Art. 42; Missionsdekret, Art. 1 und 7). Schließlich ist der Beitrag zur Theologiegeschichte nicht unerheblich; wird doch aufmerksam gemacht, daß auch im angeblich nur individualistischen 19. Jahrhundert die Fülle des Christlichen in der Kirche nicht vergessen war. Vielmehr hat sich wieder bewahrt, daß die heutige Ekklesiologie ohne den Anstoß durch die Romantik und da besonders durch die Tübinger Schule nicht denkbar wäre. (Möhler starb 1838.)

Doch was ist diese „Einheit“ bei Möhler? Es geht nicht vordergründig um Ökumenismus, vielmehr um „die Versöhnung der Menschen mit Gott, welche eben deshalb auch unter sich versöhnt und eins geworden sind“, wie er in der Symbolik I, 393 sagt (160). Scheele beschreibt sie im Geiste Möhlers als Gegenbewegung zur Sünde, die als Absonderung vom Ganzen trennt (85), als Manifestation der Liebe (197), als wahre Lebensgemeinschaft aller (110), im Liebestun des Alltags zu realisieren (111). Gottes Tat und Gabe ist diese Einheit: Der Eine Gott schafft sich einen Körper und macht diese Gemeinschaft der Glaubenden zum Grundorgan seines Wirkens in der Welt (44). Sie ist die Hoffnung der Welt: „Das globale, naturhafte Streben der Menschheit nach Einheit, die unvollständige und unvollkommene Einheit der getrennten Christenheit, die vollständige, aber unvollkommene Einheit der katholischen Kirche: Alles findet seine Erfüllung in

der vollkommenen eschatologischen Einheit der Menschen mit Gott und untereinander, die das Ziel dieser Welt ist und die unermessliche Freude der Ewigkeit“ (339). Glaubensbegründend ist diese Einheit Zeichen (241) für die Tatsache der Offenbarung („Rufzeichen“ Gottes), Zeichen für den Inhalt der Offenbarung (nämlich Erlösung), als fortgesetztes Wunder Glaubensmotiv (162, 170), Sicherung des Glaubensgutes (ungemein aktuell!) und Werkzeug der Glaubensgnade. Breit führt Scheele aus, daß die Einheit nicht nur für das Werden, sondern auch für den Vollzug des Glaubens bedeutsam bleibt (242–332).

Gegenüber dem großen Thema würden Einzelfragen den Rahmen einer Rezension überschreiten.

Linz

Johann Singer

HÖFER JOSEF/RAHNER KARL (Hg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*. Registerband. Grundregister, Fachregister, Autorenregister. (582.) Herder, Freiburg 1967. Ln. DM 92.—, Halbleder DM 102.—.

Ein gutes Register hebt den Wert jeder Publikation. Das zehnbändige Lexikon für Theologie und Kirche ist durch diesen Registerband zu einer schier unerschöpflichen Fundgrube geworden. Das Grundregister (343 S.) verweist in Fettdruck auf 22.000 Artikel und in Normalschrift auf weitere 44.000 Bezugstellen. Nicht weniger als 23 Fachregister behandeln auf 146 Seiten die theol. Literatur, Religion, Bibel, Judentum, Liturgie, Hymnen, Kirchenmusik, Kunst, Kirchenrecht, Orden, Caritas/Sozialwesen, Katechetik/Pädagogik, naturwissenschaftliche Grenzfragen, religiöse Volkskunde, Mystik, kirchliche Geographie, Theologiegeschichte (kath., ev., ökum.), Humanisten, Ordens- und Kirchen-geschichte, Philosophie, theol. Systematik. Ein Verzeichnis der Karten und Bildtafeln ist beigelegt. Abschließend bringt das Autorenregister (68 S.) rund 2700 Mitarbeiter und deren Beiträge. Als Wunsch bliebe noch ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.

Linz

Josef Häupl

SOMMER WOLFGANG/RUPPEL HELMUT (Hg.), *Antwort aus der Geschichte*. Beobachtungen und Erwägungen zum geschichtlichen Bild der Kirche. (256.) Christl. Zeitschriften-V., Berlin o. J. Brosch. DM 19.—.

Die mit einem Bild des Jubilars versehene Festgabe gilt dem Kirchenhistoriker Walter Dress, der zur Bekennenden Kirche gehörte und dem deshalb seinerzeit die *venia legendi* entzogen wurde.

Das sonst bei ähnlichen Sammelwerken übliche „Begräbnis erster Klasse“ der Aufsätze aus verschiedenen Forschungsgebieten wurde hier mit einigem Erfolg dadurch zu verhindern versucht, daß die Beiträge eine Antwort aus der Geschichte zu heute aktuellen Fra-